Nr. 145 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 26. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

17 mal vorbestraft

Wachsender Tatverdacht in Düsseldorf

Die Polizei sucht Beweissicherheit

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 26. Mai. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, haben den ganzen Sonntag hindurch im Polizeipräsidium Vernehmungen des beschuldigten Kürten und von Zeugen, teilweise unter Gegenüberstellung, stattgefunden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der **Tatverdacht sich verstärkt hat. Kürten ist bereits 17 mal und nicht unerheblich vorbestraft.** Bereits im Alter von 16 Jahren wurde er zum ersten Male straffällig, 1905 wurde er wegen schweren Diebstahls in 34 Fällen zu sieben Jahren Zuchthaus, und im Jahre 1913 wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen im Rückfalle und Betruges zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Vorstrafakten lassen erkennen, daß man es mit einem **äußerst geschickten und rücksichtslosen Manne zu tun hat, der auch vor keiner**

Gewalttätigkeit

zurückschreckt. Acht seiner Vorstrafen sind unmittelbar durch Gewalttätigkeit begründet. Bereits im Alter von 19 Jahren wollte sich Kürten **eine frühere Mitschülerin durch Terror hörig machen.** Wichtig ist, daß Kürten sich in ähnlicher Weise bei seinen letzten Straftaten aus dem Jahre 1925 und 1928 wieder betätigte. Er hatte sich an Dienstmädchen herangemacht, und ihnen die Ehe versprochen, in einem Falle, den Mädchen die Ersparnisse abgeschwindelt. Es gelang ihm, seine Opfer in eine hilflose Lage zu bringen, und so zu seinem Ziele zu kommen. Später verfolgte er seine Opfer durch Bedrohungen und Beleidigungen in gröblichster Weise, so daß er deswegen zuletzt mit acht Monaten Gefängnis bestraft wurde. Der Polizeibericht betont weiter, daß es Pflicht der Untersuchungsbehörde ist, **die Geständnisse Kürtens so nachzuprüfen, daß eine**

Beweissicherheit

selbst bei Wegfall des Geständnisses gegeben ist. Diese dürfte für den letzten Ueberfall auf ein Mädchen im Grafenberger Walde am 14. Mai 1930 zutreffen. Desgleichen steht nach den Vernehmungen vom Sonntag die Täterschaft des Kürten im Falle der Hausangestellten Schulte einwandfrei fest. Die augenblicklichen Vernehmungen sind vorwiegend der lückenlosen Beweiserhebung in Sachen der Maria Hahn gewidmet, diesem für die Gesamtbeurteilung wichtigsten Fall.

Ueber die Person und die Verhaftung des Düsseldorfer Mörders erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Kürten bewohnte seit mehreren Jahren mit seiner Frau ein möbliertes Mansardenzimmer. Seine Frau, mit der er seit einiger Zeit in Streit lebte, verdiente den Hauptteil des Lebensunterhaltes. Mit Hilfe der am 14. Mai überfallenen Hausangestellten gelang es, die Wohnung Kürtens zu ermitteln, die seit Donnerstag überwacht wurde. Kürten war aber weder am Donnerstag, noch am Freitag anwesend, auch Frau Kürten war nicht im Hause.

Am Freitag nachmittag wurde dann die Wohnung geöffnet und durchsucht. Wie festgestellt wurde, wollte sich Kürten am Sonnabend mit seiner Frau an der Rochuskirche treffen. Dieses Zusammentreffen führte dann zu seiner Verhaftung. Als der Täter an dem genannten Ort erschien und auf seine ihn erwartende Frau zuging, wurde er von mehreren Kriminalbeamten umstellt, gefesselt, nach Waffen durchsucht, und nach dem Polizeipräsidium abgeführt, wo sogleich die ersten Vernehmungen stattfanden.

Wahlen in Memel

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 26. Mai. Die Wahlen zu der Stadtverordnetenversammlung in Memel haben folgendes Ergebnis gehabt:

Der **Deutsche Bürgerblock** erhält 14 Sitze (bisher 13), die **Deutsche Beamtenliste 4 Sitze** (6), die Sozialdemokraten 7 (8), die Kommunisten 9 (10) und die Nationalen Litauer 6 (3) Sitze.

Nach Meldungen aus Indien wurden bei dem Salzlager von Wadala 115 Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Verletzten ist auf 35 gestiegen. Polizei vertrieb die Menschenansammlungen aus der Umgebung des Salzlagers.

Ein kurzer Zeppelin-Besuch

Eine Stunde in Rio de Janeiro

... und zurück nach Pernambuco

(Telegraphische Meldung)

Rio de Janeiro, 26. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf hier am Sonntag kurz nach Mitternacht ein. Es stellte die Motoren ab bis die ersten Sonnenstrahlen über dem Atlantik erschienen, worauf es den Strand von Copacabana und dann die Bai am „Zuckerhut“ überflog. **Die Sirenen der Fährboote weckten die noch schlafende Bevölkerung, die sich schnell auf den Straßen, an den Fenstern und auf den Dächern ansammelte,** während das Luftschiff nach dem Flugplatz Dos Affonsos flog, wo die

Landung ohne Zwischenfall

erfolgte. Auf dem Landungsplatz hatten **etwa 10 000 Personen die Nacht verbracht, um angesichts der widersprechenden Meldungen die Ankunft des Zeppelins nicht zu verpassen.** Außer den deutschen diplomatischen Vertretern waren mehrere Mitglieder des brasilianischen Kabinetts, Vertreter der Marine- und Armeebehörden, der Aeroklub und die deutsche Kolonie erschienen. Geleitet von 2 Armeeflugzeugen kam der „Graf Zeppelin“ heran, während das Deutschlandlied gespielt wurde. Die Fahrgäste für Rio verließen das Schiff. Nachdem die feierliche Begrüßung des „Graf Zeppelin“ beendet und die Zollformalitäten erledigt waren, stieg das Luftschiff zu einem **Rundflug über Rio de Janeiro und zur Rückfahrt nach Pernambuco wieder auf.**

Mit dem Auto über die Grenze

Winke für den Kraftfahrer

Von

Werner Graßhoff, Breslau

So mancher deutsche Sportsmann, Kraftfahrer und Kraftfahrzeughalter hat sich gerade während der Urlaubs- und Erholungszeit Ungelegenheiten geschaffen, weil er die bestehenden Paß- und Zollvorschriften und andere unbedingt einzuhaltende Bestimmungen in ihrer für die einzelnen Länder differenzierten Gültigkeit zu wenig beachtet hat, sodaß es schon oft genug vorgekommen ist, daß dadurch einer viel versprechenden Reise ein unerwartet schnelles Ende bereitet wurde. Die nachstehenden Zeilen sollen deshalb den deutschen Kraftfahrer mit den nötigen Ausweispapieren und den bestehenden hauptsächlichen Grenzüberschreitungs-Bestimmungen vertraut machen.

Jeder deutsche Kraftfahrer muß beim Grenzübertritt mit folgenden Ausweisen versehen sein:

1. mit dem Auslandspaß,
2. mit dem internationalen Fahrausweis,
3. mit dem Nationalitätszeichen,
4. mit einem Triptyque oder Carnet.

Mit dem Auslandspaß, dem üblichen deutschen Reisepaß, muß jeder Insasse des Autos wie bei jedem anderen Grenzübertritt ausgestattet sein. Dabei ist zu beachten, daß beim Bereisen von Albanien, Belgien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Litauen, Polen, Rumänien, Rußland, der Türkei, Ungarn, der portugiesischen Kolonien sowie Australiens und Indiens im Paß das Visum der Konsulate der betreffenden Länder erforderlich ist. Für alle anderen Staaten besteht für die deutschen Einreisenden kein Visumzwang mehr.

Der internationale Fahrausweis wird auf Antrag von der zuständigen Polizeidirektion, Landratsamt oder der sonstigen zuständigen Verwaltungsbehörde ausgestellt. Es sind in dem Antrage die Anzahl der Zylinder des Motors, Form und Farbe der Karosserie und Anzahl der Plätze des Wagens anzugeben. Ferner müssen die Zulassungsbescheinigungen und die Führerscheine und Paßbilder derjenigen Personen beigefügt werden, die das Fahrzeug im Auslande führen sollen. Die Gebühr für den internationalen Fahrausweis beträgt 15.— RM. Der Ausweis hat eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr und kann bis zwei Jahre nach Ablauf der Gültigkeitsdauer verlängert werden. Die Verlängerungsgebühr beträgt 5 RM.

Jeder im internationalen Verkehr laufende Kraftwagen muß mit dem vorgeschriebenen Nationalitätszeichen ausgestattet sein. Das deutsche Nationalitätszeichen für Kraftwagen und Krafträder besteht aus einem länglich runden Schild, das auf weißem Untergrunde in schwarzer Balkenschrift den Buchstaben „D“ trägt. Das Schild ist in jedem größeren Automobilgeschäft erhältlich und wird dort gegen eine geringe Gebühr an dem Wagen befestigt.

Da der Kraftwagen eine zollpflichtige Ware ist, ist an der Grenze eine Zollhinterlegung erforderlich, die für manche Länder sehr hoch ist. Oesterreich erhebt z. B. einen Einfuhrzoll von 68 Prozent, Italien von 50 Prozent vom Werte des Wagens. Um diese Zollhinterlegung an der Grenze zu vermeiden, muß sich der Kraftfahrer mit einem Triptique oder Carnet versehen. Diese Triptyques und Carnets stellen

Wahl-, Reichs-, Finanzreform

Forderungen des demokratischen Parteiausschusses

„Aber zuerst die eigene Partei!“

(Telegraphische Meldung)

Halle, 26. Mai. In der Sitzung des Reichsparteiausschusses der Demokratischen Partei wurde **dem Parteivorsitzenden Koch-Weser mit großer Mehrheit das volle Vertrauen des Parteiausschusses ausgesprochen.**

Ferner wurde folgender Kompromißantrag Dr. Gertrud Bäumers angenommen:

„Die Deutsche Demokratische Partei würdigt die Bedeutung des staatspolitischen Ziels, die Front einer republikanischen und demokratischen Mitte gegen rechts und links durch die **Zusammenfassung gesinnungsverwandter Kräfte über den Parteirahmen hinaus** zu bilden. Sie ist ihrer Ueberlieferung getreu zur Mitwirkung gerne bereit, wobei sie sich bewußt ist, daß **eine bloße Addition benachbarter Parteien ohne Uebereinstimmung in den nationalen, sozialen und kulturellen Grundsätzen nicht bis zu jenem Ziele** führt. Darum betrachtet es die Deutsche Demokratische Partei als ihre nächste Aufgabe, die eigenen Grundlagen zu befestigen, als den Hafen, von dem aus sie die geistige Auseinandersetzung mit verwandten Bewegungen und die Mitarbeit an der Parteigestaltung der Mitte allein führen kann.

Im Vordergrund steht heute die Wahlreform zur Herbeiführung einer gesunden Führerauslese, die Reichsreform zur Vereinfachung des Staatsapparates und zur Kräftigung des Reichsgedankens, die Finanzreform mit dem Ziel der Kapitalbildung im Interesse der Wirtschaft sowie der Verbrauchermassen und insbesondere eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, eine tatkräftige Siedlungspolitik.“

In seiner Ansprache, die sich ebenfalls mit den notwendigen Reformen befaßte, wandte sich Koch-Weser auch gegen Professor Hellpach und erklärte, Hellpach mache sich die Sache zu leicht, wenn er glaube, durch die von ihm verfaßten Aufsätze und durch eine ultimative Aufforderung die Frage der Parteireform lösen zu können.

Hugenberg fordert im Kern dasselbe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Mai. Bei der DNVP. hielt der Parteiführer Dr. Hugenberg eine Rede, in der er u. a. erklärte:

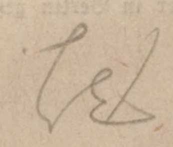
„Heute sind wir in einer Entwicklung, die den Bankrott des deutschen Partei- und Parlamentssystems immer stärker hervortreten läßt, in der die Stimmung rings im Lande immer stärker zuspitzt auf eine Bewegung:

„Los von diesem Partei- und Parlamentsystem!“

Die Führung dieser Bewegung haben wir und wollen sie behalten. Unsere Reihen werden sich um so schneller verstärken, je klarer man sieht, daß wir **ein Ziel haben, das im Grunde das Ziel aller sein müßte.**

Hugenberg schloß mit den Worten:

„Wir wollen Deutschlands Landwirtschaft und Wirtschaft helfen und Lebenshaltung und Lebensraum des deutschen Arbeiters bessern, **aber nicht mit „Kontinuität der Handelspolitik“ und Annahme des polnischen Handelsvertrages** wie das Kabinett Brüning. Denn wir wissen, daß eine **vollständige Aenderung unserer Handelspolitik die erste Voraussetzung für einen neuen Aufschwung von Landwirtschaft und Wirtschaft und für die Rettung des Ostens ist.“**



Bürgschaftserklärungen der führenden deutschen Automobil-Clubs gegenüber den ausländischen Zollbehörden für etwaige Zollausfälle dar. Deutsche Kraftwagen können auf Grund solcher Dokumente in folgende Länder eingeführt werden:

Aegypten, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Danzig, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslavien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Das Triptique oder der Grenzpassierschein — für jedes Land muß ein besonderes Triptique ausgestellt werden — berechtigt innerhalb seiner Gültigkeitsdauer zum mehrmaligen zollhinterlegungsfreien Grenzübertritt während der Dienststunden der betreffenden Grenzzollämter. Der Kraftfahrer muß genau darauf achten, daß der jeweilige Eintritt ins Ausland und der Austritt in dem Triptique von der Zollbehörde vermerkt werden, beim letztmaligen Verlassen des Landes muß der endgültige Austritt auf dem Triptique verzeichnet werden. Das Triptique hat eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr — mit Ausnahme folgender Länder: Aegypten 6 Monate, Griechenland 8 Monate, Estland 3 Monate, Finnland 6 Monate, Litauen 6 Monate.

Ein Carnet oder Grenzpassierscheinheft vereinigt sämtliche Triptiques in einem Heft. Es berechtigt zum zollerlagsfreien Ueberschreiten der Grenzen oben genannter Länder und außerdem der von Brasilien, Algier, Marokko, Tunis, Irland, Tripolis und Rumänien. Die Gültigkeitsdauer beträgt ein Jahr. Dabei ist zu beachten, daß ein ununterbrochener Aufenthalt in Aegypten nicht 6 Monate, in Estland nicht 3 Monate, in Finnland nicht 6 Monate, in Griechenland nicht 8 Monate und in Litauen nicht 6 Monate überschreiten darf. Die Benutzung eines Carnets ist immer zu empfehlen, wenn mehrere der erwähnten Länder bereist werden sollen. Ein Triptique darf neben dem Carnet nicht benutzt werden.

Beim Ueberschreiten jeder der Grenzen muß jeweils der Austritt aus dem Ursprungslang und der Eintritt in das neue Land vermerkt werden. Hat es der Carnetinhaber versäumt, sich den Austritt aus dem vorherigen Lande bescheinigen zu lassen, so muß er beim Eintritt in das neue Land, das ihn ohne diese Bescheinigung nicht hineinläßt, unbedingt zur Zollstation des vorher passierten Landes zurückkehren, um sich nachträglich den Austritt vermerken zu lassen. Auf Grund des Carnets können innerhalb seiner Gültigkeitsdauer 25 Grenzübertritte vorgenommen werden. Es ist schließlich zu beachten, daß Triptiques und Carnets nicht auf andere Fahrzeuge übertragen werden können. Verkauft der Kraftfahrzeughalter seinen Wagen, so muß das dazugehörige Triptique oder Carnet schon vor Ablauf der Gültigkeitsdauer an die Ausgabestelle wieder zurückgegeben werden.

Diese Grenzpassierscheine bezw. -hefte sind in den Büros der führenden Automobilclubs erhältlich. Die Anträge sind auf den dortselbst erhältlichen Formularen zu stellen. Eine Sicherungshinterlegung für diese Bürgschaften wird von den Clubs im allgemeinen nicht mehr verlangt.

Ein Sonntag der Straßenschlägereien

Kommunistische Ueberfälle in Berlin und im Westen

(Telegraphische Meldung)

Pirmasens, 26. Mai. Der zweitägige Parteitag der Kommunistischen Partei am 24. und 25. Mai in Pirmasens endete in den Abendstunden des Sonntags mit einem **blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.** Der Parteitag war beendet und die auswärtigen Teilnehmer fuhren in Kraftwagen nach Hause. Eine Abteilung Kommunisten, die gegen 18 Uhr durch die Zweibrückerstraße fuhr, begegnete am Ausgang dieser Straße einem größeren Zug Pirmasenser Nationalsozialisten, die zu Fuß von einer vaterländischen Feier in Böhnebach zurückkehrten. **Bei der Begegnung entstand eine schwere Schlägerei unter Verwendung von Schuß-, Stich- und Hiebwaffen.** Ins Krankenhaus mußten 6 **Personen mit schweren Verletzungen eingeliefert werden, von denen eine inzwischen verstorben ist und drei weitere in Lebensgefahr** schweben. Acht Personen erlitten weniger schwere Verletzungen. Die Zahl der sonst noch leicht verletzten Personen ist noch nicht festgestellt. Die überwiegende Mehrzahl aller Verletzten zählt zu den Anhängern der Kommunistischen Partei Die öffentliche Ruhe ist durch Unterbindung aller öffentlichen Versammlungen auf Straßen und Plätzen sichergestellt worden.

„Politische" Steinwürfe

(Telegraphische Meldung)

Euskirchen, 26. Mai. Sonntag nachmittag veranstalteten die Nationalsozialisten in Euskirchen einen Propagandamarsch, bei dem etwa 300 Mann die Stadt in geschlossenem Zuge durchzogen. Als sich der Zug dem Alten Markt näherte, wurde er von Kommunisten mit Steinen beworfen. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. Erst mit Hilfe von Kölner Schupobeamten gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und drei kommunistische Haupträdelsführer festzunehmen. Bei dem allgemeinen Tumult wurden drei Personen verletzt, davon eine ziemlich schwer.

Schüsse auf der Potsdamer Straße

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Mai. Ein Trupp Nationalsozialisten, der aus einer Gastwirtschaft in der Bülowstraße kam, wurde nachts in der Potsdamer Straße von Kommunisten beschossen. **Die Nationalsozialisten liefen hinter den Kommunisten her und hielten vier von ihnen fest.** Dabei wurde ein Mann, den die Verfolger für einen Kommunisten hielten, durch Messerstiche verletzt. Durch die von den Kommunisten abgefeuerten Schüsse **erlitten zwei Passanten, darunter ein Mädchen Verletzungen.** Die Polizei nahm die vier Kommunisten fest. Der Führer der Nationalsozialisten wurde als Zeuge ebenfalls nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Frick zieht die Schulgebete nicht zurück

Staatsgerichtshof und Länderkonferenz werden angerufen

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 26. Mai. Das thüringische Gesamtkabinett hat beschlossen, daß von einer Zurückziehung der Schulgebetsverordnung durch das Volksbildungsministerium keine Rede sein soll. Es bleibt also dem Reichsinnenministerium überlassen, in dieser Angelegenheit die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anzurufen. In der gleichen Sitzung wurde eine Einladung der Innenminister der Länder für nächsten Mittwoch nach Berlin bekanntgegeben, wo auf Veranlassung des Reichsinnenministers **Verhandlungen gepflogen werden sollen über eine Aenderung der Grundsätze für die Gewährung von Reichszuschüssen zur Polizei der Länder.**

Aus dem Schreiben, das der Reichsminister des Innern Dr. Wirth an sämtliche Länderregierungen gerichtet hat, geht hervor, daß die Länder verpflichtet sind, **gemeinsame Maßnahmen zu treffen, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei unbedingt gewährleistet sei.** Das sei Voraussetzung für die Gewährung der Reichszuschüsse. Es widerspreche den Richtlinien, wenn in Weimar die Polizeidirektorenstelle mit einem Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei besetzt werde.

Der Reichsinnenminister hat auf die thüringische Antwort in der Frage des Gebetserlasses bereits den Staatsgerichtshof angerufen.

19 Neuerkrankungen in Lübeck

(Telegraphische Meldung.)

Lübeck, 26. Mai. Nach Mitteilungen des Gesundheitsamtes ist die Zahl der Todesfälle unverändert. Dagegen sind 19 Neuerkrankungen zu verzeichnen, so daß jetzt insgesamt 97 Säuglinge erkrankt sind.

Der neu gewählte Elternausschuß hat sich mit der Bitte an verschiedene medizinische Kapazitäten auf dem Gebiete der Tuberkuloseforschung gewandt, **ihre wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen in den Dienst der Rettung der erkrankten Säuglinge zu stellen.** Wie verlautet, werden diesem Rufe folgende Mediziner nachkommen: Professor Dr. Brauer, Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf, Dr. Kirchner vom Tuberkulose-Forschungsinstitut in Hamburg, Professor Dr. Hegeler vom St.-Georg-Krankenhaus und Professor Kleinschmidt von der Hamburger Universitäts-Kinderklinik.

Am Sonnabend fand eine **Beratung über ärztliche Maßnahmen** bei den mit Calmette-Schutzmitteln behandelten Kindern statt. Die Beratungen, an denen zahlreiche Fachärzte von Ruf (wohl auch die obengenannten), ergaben völlige Einmütigkeit über die zur Rettung der erkrankten Kinder zu ergreifenden Maßnahmen. Die bisher von den Lübecker Aerzten getroffenen Maßnahmen wurden von der Aerztekonferenz als vollauf richtig anerkannt.

Keinerlei Beweis gegen Gemeindevorsteher Frenzel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Mai. Im Frenzel-Prozeß erstattete Professor Hammerschlag sein Gutachten über die Untersuchung des Angeklagten Frenzel und der Zeugin Gertrud Frenzel. Aus dem medizinischen Befund ließen sich keine positiven Beweise für oder gegen die Anklage feststellen. Prof. Liepmann und Universitätsprofessor Dr. Fränkel schlossen sich diesem Gutachten an.

Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld betonte in seinem Gutachten, daß **die Aussagen jugendlicher Zeuginnen in solchen Prozessen stets mit äußerster Vorsicht aufzunehmen seien.** Nach allem sei zu sagen, daß durch die Aussagen der nach seiner Ansicht geistig nicht vollwertigen Zeugin Gertrud Frenzel **kein vollgültiger Beweis dafür erbracht sei, daß der Vater an ihr das schwere Verbrechen begangen habe.**

Der Mörder von Wölfelsgrund gesteht

Breslau, 25. Mai

Der unter dem dringenden Verdacht, die Berlinerin Frau Wolfssohn ermordet zu haben, verhaftete Neugebauer, hat unter dem Druck des Beweismaterials ein Geständnis abgelegt.

Das Geheimnis von Fuensanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

19

„Sie sind überzeugt, daß Ihre Gattin nicht mehr lebt?"

„Sie ist nicht mehr! Es ist irgendein furchtbares Verbrechen an ihr, in meiner Abwesenheit, in Fuensanta geschehen! Warum — durch wen, das erfahre ich drüben — Sie wissen: das unbekannte Land, aus des Bezirken kein Wanderer ... ich mach' jetzt Schluß ..."

„Aber nicht heute schon!"

„Ich habe keinen Grund zu warten!"

„... und ebensowenig, sich zu beeilen!"

„O doch! Denn ich kann jeden Augenblick verhaftet und dadurch an der Ausführung meines Plans verhindert werden!"

„Ich habe einigen Einfluß, Herr Vohwinkel! Ich werde es zu erreichen wissen, daß Sie einstweilen hier zwischen Ihren vier Wänden bleiben!"

„Und was haben Sie von dem Opfer, das ich Ihnen bringen soll ..."

„... die Hoffnung, Sie doch noch von diesem unnötigen Schritt zurückzuhalten! Beurlauben Sie sich vorläufig auf vier Wochen in diese Welt!"

„Sie meinen es gut, Herr Doktor! Aber ich kann nicht!"

„Sagen wir wenigstens: vierzehn Tage!"

„Unmöglich!"

„Eine Woche ist das Aeußerste, was ich verlangen muß. Herr Vohwinkel: Zwischen Sein und Nichtsein — gönnen Sie sich und mir diese kurze Woche!"

Christof Vohwinkel hob langsam den Kopf. „Also in Gottes Namen!" sagte er leise und erschöpft. „Noch eine Woche! Aber nicht einen Tag länger!"

*

„Da! ... Da! ..." Male Matteis stoppte das weiß überstaubte Kleinauto und wies auf das sonnenversengte Feld seitlings des steinigen Karrenwegs.

Ihr Reisegefährte neben ihr rückte seine dunkelblaue Sonnenbrille aus dem nüchternen, ältlichen Gesicht. „Ich sehe nur immer dieselbe spanische Hundstagsszenerie!"

„Mein Gott — Herr Gilg — da: Genau, wie der Hellseher in Berlin gesagt hat: Eine Palme mitten auf dem Kornfeld! Das ist ein Wahrzeichen, daß wir kurz vor Fuensanta sind!"

Ein riesiger, hundertjähriger Dattelbaum ragte aus dem versengten Rostrot des verdorrten Weizenbodens zum stahlblau flammenden Himmel.

Herr Gilg betrachtete sachlich die von der Sonnenglut schwärzlich verbrannten Spitzen der Wedel. „Eine Palme im Getreide ist in Südspanien ein alltägliches Bild. Als ich für Lüttke & Sohn in Hamburg das ganze Land bereiste ..."

„Vorwärts! Nach Fuensanta!" Male Matteis drehte, schon halb im Losfahren, den hübschen, entschlossenen Kopf über die Schulter nach dem Innern des Wagens. „Wie? Sie wollen mich schon wieder ablösen, Paule? Hat sich was!"

„Aber, Fräulein Matteis ... Hier mang die Wilden ..." Die kleinen Augen des vierschrötigen Berliner Werkmeisters blinzelten noch verschlafen aus dem gutmütigen Gesicht. „Ick habe jenug jepennt!"

„Sie haben uns die drei Tage durch Spanien beinahe allein gefahren, Paule! Jetzt chauffiere ich!" Male Matteis sah starr nach vorn und gab Gas.

„Fräulein Matteis! In Spanien kann man nicht so schnell fahren!"

„Sie sehen ja, daß man's kann! Herrgott ... schon wieder so ein ausgetrocknetes Flußbett" Das junge Mädchen lenkte den Wagen geübt hangabwärts, in Stößen und Sprüngen über eine breite, sonnenflimmernde Geröllfläche wieder steil empor. „Gottlob — da im Westen muß Fuensanta liegen!"

Die Sonne stand schon tief am Horizont.

„Ich hab' immer die Idee, es käme mir, wenn ich nicht eile, jemand in Fuensanta zuvor!" Male steuerte dreist ihren Matteis-Six über die mörderischen Löcher und Risse des Wegs.

„Ich komme doch noch vor Sonnenuntergang nach Fuensanta!" sagte Male Matteis verbissen zwischen den Zähnen. „... Gott ... da — sehen Sie mal, Herr Gilg! Eine Fata Morgana! Ich habe gar nicht gewußt, daß es die hierzulande auch gibt!"

„Eine Luftspiegelung? Wo denn?"

„Ja — Sie mit Ihrer blauen Brille! Sehen Sie doch vor uns weithin den Wald von Dattelpalmen ... die Orangen und Zitronen ... die Zypressen ... den Lorbeer ... die Feigenhecken ... die Olivenbäume ... der Boden wie ein Teppich bunt von Blumen ... das reine Paradies ..."

„Halten Sie nur darauf zu!" sagte Herr Gilg. „Es ist die Huerta — das, was man in Afrika drüben eine Oase nennt! Die Huerta von Fuensanta. Und dort drüben, jenseits des Dattelwalds, die vielen flachen, weißen Dächer um die große Kirche — das muß das Nest selber sein!"

Wie Maulwurfsschächte, eng, sonnengeschützt, die vorübergleitenden Gassen. Schneeweiß die niedrigen Hausmauern. Vergittert die kleinen Fenster. Kalter Hauch von Knoblauch, heißer Dunst von brotzelndem Olivenöl aus den Höfen. Eintönig, auf dem kleinen Platz vor dem freistehenden Glockenturm der Kirche, ein schwerer Klöppelschlag nach dem anderen in das Geschrei der Bettelkinder um das Auto vor der Herberge der Fonda Parador de San Joaquin.

Der Wirt, ein finsterer, breitschultriger Richter von Zalamea, auf der Schwelle, in dünner schwarzer Seidenjacke.

Ein spanischer Wortwechsel. Ein Achselzucken. Herr Gilg drehte sich trübe zu Male Matteis. „Der Posadero behauptet, er könne der Senora keine Unterkunft anbieten! Sein schlichtes Haus sei nicht für eine Excelenzia eingerichtet!"

Male ging prüfend rund um die einstöckige Herberge. Vorn war der Wirtsraum. Da schüttete ein schwarzäugiges wildes Mädel, eine rote Nelke im blauschwarzen Haar, lachend hinter dem Schragen aus dem einen Vorderbein eines gefüllten Zickelbalges den Saumtiertreibern, die sie Belén riefen, Rotwein in die Gläser. Geräucherte Schinken und Weinschläuche hingen von der gewölbten Decke. Vor dem Hause und hinten im Hof wieherten die mit zottigen Schafpelzen gesattelten Reitesel und klingelten die Maultiere mit ihren Schellen. Aber an der einen ruhigen Schmalseite des grell-weiß getünchten Steinkastens, der Kirche gegenüber, öffnete eben eine Magd die Fenster für die Abendkühle. Male Matteis sah in ein großes, unsauberes, unbewohntes Zimmer mit schwärzlichen Wanzenflecken an den blaugekalkten Wänden und staubgrauem Spinnweb über dem mächtigen Himmelbett in der Ecke.

Sie lief wieder nach vorn. „Ich habe da ein erstklassiges Quartier gefunden!"

Herr Gilg wandte sich fragend an den Wirt. Der düstere Mann schüttelte den Kopf.

„Er sagt, in diesem Zimmer seien augenblicklich die Handwerker tätig."

„I was! Keine Spur!"

Ein neues Gespräch. „Das Zimmer sei außerdem ungesund, gnädiges Fräulein!"

„Nonsens! Liegt ja prall nach Süden!"

„Es sei schließlich auch leider Ungeziefer darin!"

„Stört große Geister nicht! Ich habe pfundweise Insektenpulver mit!"

Zu dem Besitzer der Fonda Parador hatte sich jetzt auch seine Frau gesellt. Beide raunten miteinander.

Male wurde nervös. „So bieten Sie ihnen doch feste Geld, Herr Gilg!"

Herr Gilg hielt ein Bündel Pesetanoten zwischen den Fingern. Er kehrte sein Antlitz eines vertrockneten, pflichttreuen Schalterbeamten wieder sorgenvoll zu Male. „Die Wirtsleute tun es sehr ungern — sagen sie ... In dem Zimmer sei vor einem Jahr eine fremde Dame gestorben."

„... Also da ...", sagte Male leise.

„Eine Ketzerin ... aus dem Ausland ... ohne Beichte ... Seitdem lassen sie das Zimmer lieber verschlossen ..."

„Ist es da nicht geheuer?"

„Der Posadero will nicht recht mit der Sprache heraus. Er sagt, er stehe für nichts!"

„Paule — tragen Sie mein Köfferchen in das Zimmer!" Male Matteis legte den Staubmantel ab. „Und Sie, Herr Gilg, sagen Sie bitte, dem Herbergsvater, wegen dieser verstorbenen deutschen Dame sei ich gerade gekommen, und ich hätte ihn darüber noch viel zu fragen!"

Herr Gilg verhandelte wieder auf spanisch mit dem Wirt. Auf seinen faltigen Zügen malte sich eine plötzliche Ueberraschung. „Wissen Sie, was ich eben höre, gnädiges Fräulein? Gerade gestern ist hier ein fremder Senor aufgetaucht und hat sich eindringlich — man möchte fast sagen, aufdringlich — nach allen Einzelheiten des Ablebens Ihrer Frau Schwester erkundigt!"

„Wie hat er ausgesehen ... Ein jüngerer Mann — sagt der Wirt?"

„Ja. Zu Anfang Dreißig! Mit einem schwarzen Schnurrbart!" dolmetschte Herr Gilg nach einer neuen Frage. „Der junge Mann sprach spanisch. Aber es war ein Ausländer. Er soll noch in Fuensanta oder in der Nähe sein!"

„Und was hat ihm der Wirt von meiner Schwester erzählt?"

Nur kurz die tiefe Stimme des Posadero. Dann das bedauernde Geräusper des Herrn Gilg: „So gut wie nichts, gnädiges Fräulein!"

„Wie? Unter seinem Dach ist doch die arme Elsi ..."

„Nein, gnädiges Fräulein! Das war vor seiner Zeit. Er hat die Fonda erst vor einem halben Jahr von seinem Schwiegersohn übernommen! Der scheint nicht viel getaugt zu haben. Die Herberge hatte unter ihm nicht den besten Ruf. Der Boden wurde ihm hier zu heiß — er zog mit seiner Familie nach Alicante. Dort soll er jetzt eine Seemannskneipe halten. Der Wirt ist mit ihm außer Verkehr!"

(Fortsetzung folgt.)

26. Mai 1930 — Nr. 145

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Niederlagen der Turner-Handballer

Voller Erfolg der Werbeveranstaltung des ATV. Beuthen

Spannende Kämpfe vor 2000 Zuschauern in der Hindenburgkampfbahn

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Mai.

Der vom Alten Turnverein Beuthen mustergültig vorbereitete Handballwerbetag kann als glänzend gelungen bezeichnet werden. Ueber 2000 Zuschauer, eine bei Handballspielen im Industriegebiet noch nie erreichte Zahl, folgte den interessanten Kampfhandlungen. Auch die sportliche Ausbeute genügte verwöhntesten Ansprüchen. Es gab durchweg prächtige und spannende Kämpfe, die die Zuschauer fast 5 Stunden lang in Atem hielten.

Die Veranstaltung begann schon am Vormittag mit den

Spielen unterer Mannschaften.

Zuerst spielte die Jugendmannschaft des ATV. gegen die gleiche Mannschaft vom TV. Borsigwerk. Nach ausgeglichenem Spiel blieben die Borsigwerker mit 4:3 Sieger. Auch die zweite Mannschaft des ATV. mußte die Ueberlegenheit ihres Gegners, der ersten Mannschaft des TV. Bobrek, mit 7:2 anerkennen. Das anschließende Damenspiel ATV. — TV. Borsigwerk verloren die Beuthener ebenfalls mit 1:0. Die Damen von Borsigwerk zeigten besonders im Sturm tadellose Leistungen. Am Nachmittag folgten dann die Hauptkämpfe. Nach dem Einmarsch sämtlicher Teilnehmer in die Kampfbahn, hielt Studienrat Dr. Pantel eine Begrüßungsansprache. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Knakrick nebst Gemahlin.

Nach Freiübungen des ATV. begannen die mit Spannung erwarteten Handballkämpfe der Meisterklasse. Die Pausen zwischen den Spielen wurden mit Medizinballvorführungen des ATV. und mit Rhönradvorführungen der Polizei Beuthen ausgefüllt. Besonders die Rhönradvorführungen, das Spiralenfahren und die Rhönradpyramiden löſten starken Beifall aus. Die Handballspiele der Meisterklasse nahmen folgenden Verlauf:

Wartburg Gleiwitz — ATV. Kattowitz 6:4

Dieses Spiel war wohl das schönste und spannendste aller 3 Treffen. Die Kattowitzer begannen recht verheißungsvoll. Mit der Sonne im Rücken fingen sie den Anstoß der Gleiwitzer geschickt ab. Die schweren Gleiwitzer fanden sich auf dem glatten Rasen zuerst nicht zurecht und mußten daher stark in der Abwehr kämpfen.

Die Kattowitzer spielten einen sehr flotten und eleganten Ball, der die Zuschauer zu wahren Beifallsstürmen hinriß.

Ihre Angriffe wurden mit Schneid und Elan vorgetragen, sodaß der Gleiwitzer Tormann alle Hände voll zu tun hatte, um alle Angriffe abzuwehren. In der 10. Minute ging der Kattowitzer Mittelstürmer allein durch und brachte seinen Verein durch einen rasanten Schuß in Führung. Allmählich gewöhnten sich jedoch auch die Wartburger an den Boden und erzwangen ein offenes Spiel. **Der Sturm ließ aber jegliches Zusammenspiel vermissen.** Fünf Minuten vor der Pause gelang dem Gleiwitzer Mittelstürmer ebenfalls durch einen Flachschuß der Ausgleich. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Recht abwechslungsreich verlief auch die zweite Spielhälfte. Durch einen Stellungsfehler der Kattowitzer gingen die Gleiwitzer durch ihren Linksaußen in Führung, und bald darauf **ließ der Kattowitzer Torhüter abermals einen überraschenden Schuß des Mittelstürmers durch.** Die Kattowitzer waren verdutzt. Unentmutigt griffen sie aber an und holten wieder ein Tor auf. Bei einem Gedränge vor dem Kattowitzer Tor bekam der freistehende Rechtsaußen von Wartburg den Ball und sandte unhaltbar ein. Bis zum Schluß erzielte jede Partei noch einen Treffer, so daß die Gleiwitzer als glücklicher Sieger den Platz verließen.

Der Polnische Meister spielte weit gefälliger und flüssiger als die Gleiwitzer und hat die Niederlage nicht verdient. Der beste Teil der Elf war der Innensturm, sowie der famose rechte Läufer, der auch der beste Mann im Felde war. Bei den Wartburgern war nur die Hintermannschaft zufriedenstellend.

Polizei Beuthen — MTV. Friesen Beuthen 5:3

Von dem Können des Oberschlesischen Turnermeisters wurde man sehr enttäuscht. Die Friesen leisteten nicht das, was man von ihnen erwartete. Auch bei der Polizei wollte es nicht immer klappen. Trotzdem fanden sich die Polizisten schneller zusammen und lieferten den Friesen in der ersten Halbzeit ein überlegenes Spiel. **Durch schönes Zusammenspiel sicherten sie sich bis zur Pause eine 3:0-Führung.** Nach dem Wechsel hatte die Polizei eine Schwächeperiode durchzumachen. Durch ihren schußgewaltigen Halblinken, Kruppa, holte Friesen in dieser Zeit bis auf 3:2 auf. Doch dann rafften sich die Polizisten wieder auf, sodaß Binek Gelegenheit bekam, hintereinander zwei Tore zu schießen. Kurz vor Schluß war die Verteidigung der Polizei zu weit aufgerückt. Der Rechtsaußen von Friesen nutzte das geschickt aus und stellte das Endergebnis auf 5:3.

Polizei Oppeln — ATV. Beuthen 5:3

Im letzten Spiel trat die die erste Mannschaft des Veranstalters, dem Ex-Handballmeister der DSB., dem PSV. Oppeln entgegen. Die Beuthener gingen schon nach fünf Minuten durch einen Strafstoß, den Matuschka verwandelte, in Führung. Nach interessantem Spielverlauf stand es zur Pause 4:2 für Oppeln. Nach Wiederbeginn gingen die Beuthener mehr aus sich heraus. Nachdem Oppeln einem schnellen Durchbruch noch ein fünftes Tor erzielt hatte, **belagerten die Beuthener fast die ganze Restspielzeit hindurch das Oppelner Tor, ohne jedoch den vorzüglichen Torhüter überwinden zu können.** Da die Gäste fast mit der ganzen Mannschaft das Ergebnis zu halten versuchten und dabei den erfolgreichsten Schützen des ATV. scharf abdeckten, kamen die Einheimischen bis zum Schluß nur noch zu einem Tore. Auch hier hatte der Glücklichere gewonnen, denn das Ergebnis hätte auch leicht umgekehrt lauten können.

Ostrog 1919 schlägt Preußen Zaborze

Der Ratiborer Pokalsieger schaltet den Oberschlesischen Meister aus dem Pokalwettbewerb aus

Die Spiele um den Pokal der Provinz Oberschlesien verlaufen doch interessanter, als man anzunehmen geneigt war. Es zeigt sich jetzt, daß einzelne Vertreter der unteren Klassen den Oberligavereinen durchaus gewachsen sind, wenn sie auch technisch nicht mit denselben Leistungen aufwarten können. **Eine Riesensensation in diesem k. o.-Wettbewerb gab es gestern bei dem Spiel Ostrog 1919 — Preußen Zaborze, das der Ratiborer Pokalmeister mit 3:1 zu seinen Gunsten entschied.** Man kann wirklich gespannt sein, welche Rolle die Ostroger in den Endkämpfen spielen werden! Auch das Zusammentreffen zwischen dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 und der Spielvereinigung Beuthen hätte fast mit einer Ueberraschung geendet. Nach Ablauf der ersten Spielhälfte führte die Spielvereinigung noch mit 1:0. Schließlich langte es noch zu einen 3:1-Siege für die Meisterelf.

Beuthen 09 — Spielvereinigung 3:1

Das Endspiel im Gau Beuthen bestritten auf dem Platz an der Heinitzgrube Beuthen 09 und die Spielvereinigung Beuthen. Die fast tausendköpfige Zuschauermenge, die wohl hauptsächlich gekommen war, um Beuthen 09 glatt siegen zu sehen, und deshalb auch mit Vorschußlorbeeren nicht sparte, wurde von den Leistungen des Südostdeutschen Meisters stark enttäuscht. Die 09er hatten noch das schwere Spiel vom Vorsonntag in den Knochen, und machten einen sehr matten Eindruck. Sie hatten aber auch wohl kaum mit einem so starken Widerstand der Spielvereinigung gerechnet, die das Spiel ihres Lebens spielte. In der ersten Halbzeit gab es ein durchaus ausgeglichenes Treffen mit vielen Torchancen, von denen aber nur die Spielvereinigung eine zu einem Treffer auszunutzen verstand. Leider wurde gegen Schluß der ersten Hälfte der Linksaußen der Spielvereinigung bei einem Zusammenprall mit Kurpannek, an dem der 09-Torhüter nicht ganz schuldlos war, verletzt, und mußte ausscheiden, kam dann allerdings zur zweiten Hälfte wieder. Die Spielvereinigung hielt zähe an ihrem Vorsprung fast, doch zeigte es sich im weiteren Verlauf des Kampfes, bei dem Franielczyk, der an Stelle von Pryssok linksaußen spielte, den Kampf mit dem ausgleichenden Treffer nach der Pause eröffnete, daß sich die Spielvereinigung zuviel zugemutet hatte, und nun schwächer und schwächer wurde. So konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß Beuthen 09 in Führung ging, und schließlich mit 3:1 einen mageren Sieg in der Tasche hatte. Bemerkenswert dabei ist, daß die beiden letzten Tore wieder von einem Außen, und zwar diesmal durch Pogoda, fielen. Die Spielvereinigung hatte jedenfalls gezeigt, daß mit ihr auch in Zukunft, wenn die Mannschaft zusamenbleibt, zu rechnen ist.

Ostrog 1919 — Preußen Zaborze 3:1

Der Oberschlesische Meister Preußen Zaborze mußte auf dem Ostroger Platz im Pokalwettbewerb erfahren, daß auch die schwächeren Mannschaften, wenn sie mit Lust und Liebe bei der Sache sind, zu fürchten sind. Die Zaborzer kamen diesmal überhaupt nicht in Schwung, und mußten zusehen, wie Ostrog nach der ersten Viertelstunde bereits mit 1:0 in Führung lag. Die Schüsse der Zaborzer Stürmer gingen fast alle vorbei. Glaubte man, bis zur Halbzeit, noch an eine Aenderung im Spielergebnis, so wurde man eines anderen belehrt, als Ostrog kurz nach Beginn der zweiten Hälfte zum zweiten Male erfolgreich war. Zwar holten die Zaborzer dann ein Tor auf, doch stellte Ostrog 1919 eine Viertelstunde vor Schluß mit einem weiteren Treffer das alte Verhältnis wieder her. Der Oberschlesische Meister versuchte nun mit dem Mute der Verzweiflung und den letzten Kräften, eine Aenderung herbeizuführen, doch war die Ratiborer Verteidigung allen Aufgaben gewachsen und ließ auch nicht ein Tor mehr zu.

Vorwärts-Rasensport — Sportfreunde Oppeln 5:2

Das Spiel nahm einen verhältnismäßig eintönigen Verlauf. Anfangs der ersten Halbzeit waren die Gleiwitzer im Vorteil und kamen durch Morys zum ersten Tor. Oppeln spielte sehr eifrig und glich kurz darauf aus. Die Gleiwitzer hatten jetzt mehr vom Spiel, aber ihre Angriffe scheiterten an der guten Oppelner Verteidigung. Wiederum war es Morys, dem kurz vor Halbzeit der zweite Treffer glückte. Halbzeit 2:1 für Vorwärts-Rasensport. Nach der Pause hatten die Sportfreunde mehr vom Spiel; Ritzka mußte sich sogar den Ausgleichstreffer gefallen lassen. Die Gleiwitzer erkannten jetzt die Gefahr und kombinierten besser, doch vor dem Tor wollte es nicht klappen. Die Sportfreunde drängten beängstigend, aber die Gleiwitzer Verteidigung war jetzt nicht mehr zu überwinden. Kurz vor Schluß übernahm Vorwärts-Rasensport endgültig die Führung und stellte durch drei weitere Tore den Sieg mit 5:2 Toren sicher.

Neuer OS.-Rekord in der Schwedenstaffel

Deichsel-Hindenburg schon gut in Fahrt

Der Gau Gleiwitz-Hindenburg entfaltet in diesem Jahre eine rege Tätigkeit. Leider war auf dem städtischen Jahnplatz die Laufbahn nicht einmal markiert worden, sodaß alle Stafetten, insbesondere die 4×100-Meter-Staffel, „wild" ausgetragen werden mußte. Die Läufer zeigten sich schon gut in Schuß. **Am besten Deichsel Hindenburg, deren Mannschaft sogar den oberschlesischen Rekord in der Schwedenstaffel um zwei Sekunden verbesserte.** Leider wird dem Rekord aber wohl die Anerkennung versagt werden müssen, da eben die Bahn nicht vorschriftsmäßig war. Neben Nitsch, Deichsel, waren Rother, Richter und Pietrek von der Polizei Gleiwitz und Loewe sowie Lyck von Vorwärts Rasensport besonders gut in Form. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

4×100-Meter für Männer: 1. Deichsel Hindenburg 49,1 Sek.; 2. Vorwärts Rasensport in 50,2; 3. Polizei Gleiwitz. — **3×1000 Meter für Männer:** 1. Vorwärts Rasensport 8:46,2 Min.; 2. Polizei Gleiwitz 8:47,6; 3. Stadtsport Gleiwitz 9:12,2. — **Schwedenstaffel** (400, 300, 200 und 100 Meter): 1. Deichsel Hindenburg 2:11 Min.; 2. Polizei Gleiwitz; 3. Vorwärts Rasensport Gleiwitz. — **5×200 Meter für Frauen:** 1. Polizei Gleiwitz 1 in 2:47,2 Min.; 2. Polizei Gleiwitz 2 in 2:56,2. — **10×400 Meter für Jugend, Klasse A:** Deichsel Hindenburg 10:52,6; Polizei Gleiwitz 10:53,1; 3. Reichsbahnsportverein Gleiwitz. — **10×200 Meter für Jugend B:** Germania Gleiwitz im Alleingang 5:42,2.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem Handballspiel der Oberligamannschaft **Polizei Gleiwitz — Polizei Hindenburg 5:4 (4:4).** Die Begegnung brachte einen harten und spannenden Kampf, der seinen Werbezweck erfüllt haben dürfte. Obwohl man den Hindenburgern die besseren Siegesaussichten eingeräumt hatte, mußten sie eine knappe Niederlage hinnehmen. Zum Schluß standen sich die Faustballmannschaften der beiden Polizeiinspektionen gegenüber. Zum Anfang führte Hindenburg, doch holte die heimische Polizei auf und sicherte sich durch taktisch gutes Spiel ihres Vordermanns den Sieg mit 39:36.

Gute Schwimmerleistungen der oberschlesischen Jugend

Der Schwimmverein Friesen 05 Hindenburg veranstaltete im Hindenburger Stadtbad ein Schwimmfest der Jugend. In der **Jugendbruststaffel über 3 mal 100 Meter** siegte SV. Gleiwitz 1900 in der guten Zeit von 4,30, als zweiter ging SV. Friesen Hindenburg durchs Ziel mit 4:37:6. Den dritten Platz nahm SV. Neustadt 07 mit 4:56 ein. **Im Knabenkraulschwimmen über 50 Meter** wurde Erster Durrai 1. Kattowitzer Schwimmverein in 32 Sekunden, Zweiter Gerhard Karliczek 1. Kattowitzer Schwimmklub in 35,4 Sekunden, Dritter Weiner 36,2 Sek. Weitere Ergebnisse: **Damen-Jugendbrustschwimmen über 100 Meter:** 1. Grete Jarkulisz Kattowitz 1:44:6, 2. L. Schaffranek Friesen Hindenburg 1:45. **Zweites Jugendkraulschwimmen über 100 Meter:** 1. Willy Lelczynski Gleiwitz 1900 1:13,21, 2. Guido Jänsch Neustadt 1:13,6, 3. Erich Winkler Neptun Gleiwitz 1:14:8. **Jugend-Streckentauchen über 40 Meter:** 1. Sallmann Gleiwitz 1900 30 Sek., 2. Gebauer Friesen Hindenburg 35 Sek., 3. Kuballe Friesen Hindenburg 36,2 Sek. **Jugendkraulschwimmen über 100 Meter:** 1. Willi Neptun Gleiwitz 1:08, 2. Joachim Karliczek 1. Kattowitzer Schwimmklub 1:12:2, 3. Kostka Friesen Hindenburg 1:13:3. **Jugendbrustschwimmen über 50 Meter:** 1. Ursel Kube 44,5, 2. Grete Schmidt Neptun Gleiwitz 45,8, 3. Stefanie Michalczyk, Siemianowitz 50,4. **Damen-Jugendkraulschwimmen über 100 Meter:** 1. Elly Raschdorf Kattowitz 1:28 (der polnische Rekord steht um 4 Sek. schlechter), 2. Hilde Salbert Neptun Gleiwitz 1:29:2. **Damen-Rückenschwimmen über 100 Meter:** 1. A. Siegmund Germania Gleiwitz 1:52:5, 2. Lotte Rebs Germania Gleiwitz 2:03:8. **2. Jugendbrustschwimmen über 100 Meter.** 1. Weiß, Friesen Hindenburg 1:30,2, 2. Bechstaedt, Gleiwitz 00 1:31, 3. Brodorz, Reichsbahn Gleiwitz, 1:32. **Knaben Kraul-Staffel 3 mal 50 Meter:** 1. EKS. Kattowitz 1:59, 2. Friesen, Hindenburg 2:02,2, 3. Neustadt 07 2:04,1. **2. Jugend Rückenschwimmen über 100 Meter:** 1. Leschinski, Gleiwitz 00 1:27,1, 2. Winkler, Neptun Gleiwitz 1:34,1, 3. Kretschmer, Neustadt, 1:36,3. **Jugend-Kraul-Staffel, 3 mal 100 Meter:** 1. Neptun, Gleiwitz, 3:36,4, 2. EKS. Kattowitz 3:43. **Jugend-Brustschwimmen über 200 Meter:** 1. Sallmann, Gleiwitz 00 3:20, 2. Ertel, Gleiwitz 00 3:23,1, 3. Kubalka, Friesen Hindenburg, 3:30,6. **Knaben-Brustschwimmen über 50 Meter:** 1. Mazur, Gleiwitz 00, 44,8, 2. Macha, Friesen Hindenburg, 44,9. **Damen-Jugendbrustschwimmen, 100 Meter:** 1. Hoik, Neptun Gleiwitz, 1:44,2, 2. Kube, Neptun Gleiwitz 1:46,8, 3. Chruszcz, EKS. Kattwotz 1:50,4. **Jugend-Kraul-Staffel, 10 mal 50 Meter:** 1. Gleiwitz 00 4:43, 2. EKS. Kattowitz 6 Min., Friesen Hindenburg und Neptun Gleiwitz wurden wegen Frühstarts disqualifiziert. Dies war umso bedauerlicher, als der letzte Mann von Neptun, Müller, in einem fabelhaften Stil über 40 Meter aufholte, und als erster am Ziel anlangte. Das erste Wasserballspiel endete **Neustadt 07 — Gleiwitz 00 5:3 (4:0).** Die Neustädter waren von Anfang an überlegen und schossen vier Tore bis zur Halbzeit. Sie verausgabten sich aber, so daß die Einheimischen in der zweiten Spielhälfte gut aufkamen, und drei Tore aufholten. Trotzdem blieben die Neustädter Sieger. Das zweite Spiel ergab **Friesen Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz 7:2 (5:0).** Poseidon Beuthen trat nicht an, dafür sprang Friesen in die Bresche, und schlug den Gegner klar aus dem Felde.

BBC. Beuthen kommt nicht in die Liga

Durch SV. Schomberg ausgeschaltet

Die beiden Vorschlußrundenspiele um den Zweitbesten im Gau Beuthen brachten eine große Ueberraschung. Der Favorit BBC. wurde aus dem Rennen geworfen und Schomberg kommt nun in die Schlußrunde. Dombrowa und Karf trennten sich nach zweimal 15 Minuten Nachspielzeit torlos (unentschieden) und müssen nun noch einmal gegeneinander antreten.

SV. Schomberg — BBC. 2:0

Die BBCer erlebten eine große Enttäuschung. Sie gedachten den Gegner leicht zu schlagen und nahmen daher Schomberg nicht ernst. Schomberg spielte zwar weniger schön, dafür aber produktiv. Nach der Pause führte Schomberg 1:0, kam dann sogar durch einen Elfmeter zum zweiten Tor, während der Gegner leer ausging.

Dombrowa — Karf 0:0

Auf dem Sportplatz von Dombrowa gab es einen sehr schweren 120 Minuten langen Kampf. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig und kämpften verbissen um den Sieg. Da aber beide Hintermannschaften und die Torleute einen großen Tag hatten, blieben den Stürmern Erfolge versagt, obwohl man noch zweimal 15 Minuten nachspielte. So muß das Treffen noch einmal angesetzt werden, um den Gegner für Schomberg im Endspiel zu ermitteln.

*

Im Gau Gleiwitz fanden nur drei Spiele statt.

Hultschiner — Feuerwehr 3:1

Nach besserem Spiel siegten die Hultschiner verdient.

SV. Laband — Spielvereinigung 3:2

Die Labander waren eifriger und dem Gegner leicht überlegen.

Germania — Debewa 9:2

Debewa kam gegen das technisch reifere Spiel der Germanen nicht auf und verlor klar.

Deichsel Hindenburg — VfB. Gleiwitz 0:3

Die beiden Vereine lieferten sich vor etwa 400 Zuschauern zwar ein ausgeglichenes Spiel, doch waren die Stürmerleistungen von VfB. im allgemeinen besser.

VfB. Hindenburg — Heinitzgrube 4:1

Etwa 300 Zuschauer umsäumten den Deichselsportplatz und wurden Zeugen eines recht schönen Kampfes. VfB. war im Torschießen glücklicher und siegte verdient.

SC. Charlottenburg wieder Potsdam-Berlin-Sieger

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 25. Mai.

Wieder einmal gehört Berlins größte und volkstümlichste Leichtathletik-Werbeveranstaltung Potsdam — Berlin der Vergangenheit an und einmal mehr, nun schon zum achten Male, **errang der Sportclub Charlottenburg den Siegeslorbeer, allerdings erst nach schärfstem Ringen mit dem Deutschen Sportclub, der sich erst im allerletzten Augenblick und nach gigantischem Kampfe geschlagen gab.** Der erstmalig 1908 ausgetragene Lauf über 25 Kilometer, bei dem 50 Läufer eine Einheit bilden, hatte auch diesmal

Tausende und aber Tausende in seinen Bann gezogen

Auch einige Mitglieder des Internationalen Athletikverbandes mit dem Schweden Edström an der Spitze wurden Zeuge des grandiosen Staffellaufs.

Pünktlich um 9,50 Uhr erfolgte in Potsdam der Ablauf. Bald sah man den, bald den anderen Läufer vorn, bis Troßbach den Stab übernahm und den BSC. durch etwa vierzig Meter von den Gegnern fortbrachte. Mit der Herrlichkeit war es jedoch bald vorbei, denn den Weg nach Wannsee hinauf leuchtete

das schwarze C in Front,

knapp vor den stahlblauen DSC. und der Polizei. Diese drei Vereine sonderten sich schon hier weit von den übrigen ab und liefen ein Rennen für sich, während der BSC. den abgeschlagenen Rest anführte. In Wannsee und bei Beelitzhof gab der DSC. den Ton an und hier kam der beste Augenblick für die Polizei. An 60 Meter hatten die Grünen in Grunewald gegen ihre Rivalen herausgeholt, aber noch vor dem Grunewaldstadion fielen sie wieder an dritte Stelle und damit endgültig zurück. Nach dem Zurückfallen des Polizei-SV. hielten der jugendliche Charlottenburger Voigt und der ehemalige Turner Danz dem schwarzen C eine klare Führung. Das Rennen schien gelaufen. **Zur allgemeinen Ueberraschung waren in Witzleben jedoch wieder die Stahlblauen in Front, die mit dem SSC. fast auf gleicher Höhe in den Königsweg einbogen.** Das bessere Läufermaterial gab nun aber zugunsten Charlottenburgs den Ausschlag. **Auf dem dichtbesetzten Tiergartenplatz mit mehr als 100 Meter Vorsprung vor dem DSC.-Schlußmann zerriß Schmidt das Zielband.** Etwa 400 Meter zurück folgte der Berliner SC., dem es noch gelungen war, die Polizei knapp auf den vierten Platz zu verweisen.

Hertha BSC. geschlagen

Aus dem Berliner Pokalwettbewerb ausgeschieden

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 25. Mai.

Hertha BSC. wurde in der Vorschlußrunde um den Berliner Fußballpokal vom Spandauer Sportclub geschlagen. Die Meistermannschaft hatte zwar mehr vom Kampfe, stieß hier aber auf einen Gegner, der unter Führung von Falkenberg eine ganz ausgezeichnete Stürmerleistung vollbrachte, die dann das Spiel auch entschied. Die Spandauer siegten mit 4:3 (3:2). Schon in der 3. Minute gingen sie durch Siems in Führung. Kirsey glich in der 13. Minute aus. Dann waren die Spandauer durch Giese und Weinreich erfolgreich, während Hertha nur noch ein zweites Tor durch Kirsey erzielte. **Den einmal erzielten Vorsprung verteidigten die Spandauer mit großer Energie.** Ein Kopfball von Falkenberg brachte sie 4:2 in Führung. Dagegen reichte es für den Meister nur zu einem dritten Tor, das fünf Minuten vor Schluß Völker auf sein Konto brachte. Der Gegner des Spandauer SC. im Endspiel ist noch nicht ermittelt, denn im Vorspiel trennten sich Minerva und Sportverein 92 trotz Verlängerung unentschieden 3:3 (2:2).

Breslau 08 — Breslau 06 2:2

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 25. Mai.

Zur Vorbereitung für das am kommenden Sonntag stattfindende Spiel einer kombinierten Elf BSC. 08/VfB. 06 gegen eine Mannschaft Nordböhmens, trugen die beiden Vereine ein Gesellschaftsspiel aus, das unentschieden 2:2 (1:2) ausging. Die BSCer wurden nach der Pause besser, doch der Sturm schoß schlecht und 06 hatte einen neuen, jugendlichen Torhüter, der glänzend arbeitete. Die Vereine einigten sich auf folgende Elf für das Spiel gegen Böhmen: **Kurepkat (08), Petschelt (06), Wolf (08); Hiller (06), Hampel (08), Meißner (08); Pohl, Hanke, Grieger (06), Blaschke, Kleinert (08).**

Süd — West 5:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 25. Mai.

Der Fußballkampf zwischen West- und Süddeutschland sah den Süden mit 5:1 (2:1) als überlegenen Sieger. Die Süddeutschen hatten den Frankfurter Kreß im Tor, der ausgezeichnete Abwehrarbeit leistete. Auf beiden Seiten war mit geringen Ausnahmen die zweite Garnitur auf dem Platze.

FSV. Frankfurt — Tennis Borussia 5:1

(Eigene Drahtmeldung)

Im Frankfurter Stadion standen sich vor 7000 Zuschauern der Fußballsportverein Frankfurt und Tennis-Borussia Berlin im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Berliner mußten mit einer überraschend hohen Niederlage von 5:1 (3:0) die Heimfahrt antreten. Das einzige Tor der Berliner fiel in vier Minuten vor Schluß, als der von Herberger bedrängte Frankfurter Torwart den Ball ins eigene Tor faustete.

Mach-Hindenburg der beste schlesische Turner

Ausscheidungskämpfe der schlesischen Turner für die III. Deutschen Kampfspiele in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 25. Mai.

In Breslau fanden die Ausscheidungskämpfe der schlesischen Turner für die Turnwettbewerbe bei den 3. Deutschen Kampfspielen statt. Im Zwölfkampf der Männer wurden hervorragende Leistungen gezeigt. **Als Sieger aus dem Wettbewerb ging Mach, Hindenburg, mit 207 Punkten hervor.** Zweiter wurde Deika, Liegnitz 192 Punkte vor Miemietz (Vorwärts Breslau) 186, Kipper, Brieg 183, Prietzel, Jauer 179, Marek, Beuthen 178; Urbanczik Theo (Vorwärts Breslau), Deutscher (ATV. Breslau) und Biada (ATV. Breslau).

Zwischenrunde zur Fußballmeisterschaft

Der Deutsche Fußball-Bund hat nun auch die Schiedsrichter für die Spiele der ersten Zwischenrunde am 1. Juni bestimmt und die Spielplätze festgesetzt, so daß der Spielplan nunmehr wie folgt aussieht:

Berlin (Preußenplatz): Holstein Kiel — Eintracht Frankfurt (Birlem, Berlin).

Fürth (Spielvereinigungplatz): 1. FC. Nürnberg — Schalke 04 (Fuchs, Leipzig).

Dresden (Ilgenkampfbahn): Dresdner SC. — Spielvereinigung Fürth (Guyens, Essen).

Köln (Stadion): Köln Sülz — Hertha BSC. (Schmidt, Offenburg).

Der Spielbeginn ist durchweg auf 16 Uhr festgesetzt.

Deutsche Schiedsrichter gefragt

Für folgende Fußball-Länderspiele sind deutsche Schiedsrichter gewählt worden: Ungarn — Holland am 8. Juni in Budapest (Dr. Bauwens), Polen — Oesterreich am 15. Juni in Krakau und Norwegen — Schweiz am 19. Juni in Oslo (Birlem), Dänemark — Schweden am 22. Juni in Kopenhagen (Weingärtner).

Basel — Dresden 1:1

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 25. Mai.

In den beiden Wettspielen, die eine Städtemannschaft aus Basel am Wochenende in Mitteldeutschland austrug, gefielen die Gäste sehr. Ein voller Erfolg blieb ihnen allerdings versagt. Von Chemnitz wurden sie mit 3:2 (2:0) besiegt, doch hatten die Schweizer dem Spielverlauf nach ein Unentschieden verdient. Im Kampf mit der Dresdner Städteelf zeigten die Schweizer die bessere Gesamtleistung, doch mußten sie sich mit einem Unentschieden, 1:1, zufrieden geben. Dem Führungstreffer des Baseler Bossi konnten die Dresdner die ersten 4 Minuten vor Schluß den Gleichstand entgegensetzen, als Gedlich eine Vorlage von R. Hofmann verwandelte.

Rapid wieder Fußballmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Wien, 25. Mai.

Aus den Kämpfen um die **Fußballmeisterschaft von Oesterreich** ist Rapid zum 10. Male als Sieger hervorgegangen, und so vertreten Rapid und der Pokalmeister Vienna den Oesterreichischen Fußballverband bei den Spielen um den Mitropapokal. Rapid schlug im letzten Meisterschaftsspiel den Sportclub mit 5:1. Dagegen gelang es Admira, den Tabellenletzten Hakoah nur 1:1 zu bekämpfen. **Die Meisterschaft von Ungarn** wurde zugunsten von Ujpest, Budapest, entschieden.

Westdeutschland gegen Ostholland 1:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Recklinghausen, 25. Mai

Beim 18. Fußball-Ländertreffen Westdeutschland — Ostholland in Recklinghausen trennten sich die Gegner unentschieden 1:1. In der ersten Halbzeit ging der Westen durch Graffers in Führung. Nach der Pause erlangten die Holländer, mit dem Winde spielend, ein kleines Uebergewicht und erzwangen durch de Kreek den Ausgleich. Von den bisher ausgetragenen 18 Spielen gewannen 8 die Westdeutschen, 7 die Holländer und 3 Spiele gingen unentschieden aus.

Doppelsieg von München 1860 im Westen

(Eigene Drahtmeldung)

Köln, 25. Mai

Zu einem Doppelerfolg kam die Fußballmannschaft von München 1860 bei ihren Gastspielen in Westdeutschland. Zunächst wurde VfB. Alemannia Dortmund mit 12:4 überrannt und am Sonntag mußte auch Köln-Sülz 07 mit 2:1 daran glauben.

Verbandstagung der oberschlesischen Tierschutzvereine

(Eigener Bericht)

Ratibor, 26. Mai.

Sonntag vormittag versammelten sich im Saale der Centralhalle die Vertreter der Tierschutzvereine Oberschlesiens. Der Vorsitzende des Verbandes Oberschlesischer Tierschutzvereine,

Professor Dr. Brinkmann, Beuthen,

eröffnete um 11 Uhr die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen. Besonders begrüßte er die Vertreter des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums von Ratibor, Frau Stadtrat Hyckel und Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Oberstudiendirektor Schustala, Ehrenbürger Fröhlich, Bibliotheksdirektor Dr. Rother als Vertreter des Landeshauptmanns, Direktor Treeger als Vertreter der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Reichsbahnrat Düring als Vertreter der Reichsbahn, Regierungs-Assessor Dr. Zettelmeyer für den Kreis Ratibor, Fabrikbesitzer Warsitz vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein, Direktor Mücke, Oppeln, in Vertretung des Regierungsdirektors, Polizeirat Kusch und Polizeimajor Starke als deren Vertreter, Polizei-Hauptmann Franzke erschienen war, Tierzuchtinspektor Bischel, Oppeln, Polizei-Oberstleutnant Jitschin, Gleiwitz u. a.

Dr. Brinkmann beglückwünschte den Tierschutzverein Ratibor zu seinem 20. Gründungs-Jubiläum und begrüßte die Vertreter der Presse.

Schlachthofdirektor Dr. Solm, Ratibor,

entbot den Vertretern der Tierschutzvereine herzliche Willkommensgrüße. Er gab der Freude Ausdruck, daß die 1. Tagung des Verbandes in den Mauern der Stadt Ratibor stattfindet.

Frau Stadtrat Hyckel

überbrachte als Vertreter des Oberbürgermeisters Kaschny, der durch dringende Dienstgeschäfte an der Tagung teilzunehmen, verhindert war, sowie des Magistrats ihre Glückwünsche.

Rabbiner Dr. Ellguther, Neiße,

als ältestes Mitglied des Verbandes, nahm Veranlassung, dem Gründer des Verbandes, Landeshauptmann Dr. Piontek Worte des Dankes nachzusprechen. Er gab in kurzen Ausführungen Zweck und Ziele des Verbandes wieder, wofür ihm der Dank der Tagung wurde. **Es dürfte in keiner Stat und in keinem Dorfe Oberschlesiens eine Tierschutzgruppe fehlen.** Vertreten waren 21 Vereine mit annähernd 2000 Mitgliedern und 32 Vertretern.

Aus dem Jahresbericht

für 1929 geht folgendes hervor:

Bei Gründung des Verbandes bestanden in Oberschlesien 10 Tierschutzvereine, welche sich zum Teil dem Schlesischen Verbande, Sitz Breslau, angeschlossen hatten. Es gelang bis zum Schluß des Jahres 1929 21 Vereine im Verbande zu vereinigen. Neugründungen fanden in Ziegenhals, Mikultschütz, Gleiwitz, Peiskretscham, Tost, Dworog, Rudzinitz, Patschkau, Grottkau, Oberglogau, Cosel und Kandrzin statt. Angeschlossen hat sich der Verein Schlesischer Ornithologen.

Neu aufgenommen in den Verband wurde der Tierschutzverein Friedland. Der Jahresbericht beschäftigt sich weiter mit der Bildung von Arbeitsgemeinschaften mit dem Landesverein Schlesien im Allgemeinen deutschen Jagdschutzverein, mit dem Verbande ländlicher Reit- und Fahrvereine, mit der Vereinigung heimatlicher Arbeitsgemeinschaften, mit dem Gau Oberschlesien der deutschen Jugendherberge und mit dem Provinzialverband Oberschlesischer Kaninchenzüchter.

Ueber die Ergebnisse der Storchzählung berichtete der Verbandsvorsitzende. In 98 von einem Storchenpaar besetzten Nestern kamen 262 Junge hoch. Besonders storchreich sind die Kreise Ratibor, Leobschütz, Cosel und Oppeln.

Die Katzen müssen mehr als bisher bekämpft werden. Es wurde die Anlegung von Drahtgürteln an Bäumen empfohlen, dadurch können Katzen die Bäume nicht besteigen.

Ueber den Tierschutz im Strafrechtsausschuß des Reichstages berichtet der Vorsitzende des Tierschutzvereins Ratibor,

Schlachthofdirektor Dr. Solm.

Bei der Anregung zur Hofhundhaltung kommt es zu einer längeren Aussprache, wonach eine Entschließung zur Annahme gelangt, die fordert, daß an Städte und Gemeinden etwa vierteljährlich die Unterbringung der Hofhunde durch ihre Polizeiorgane möglichst unter Zuziehung der örtlichen Tierschutzvereine nachprüfen und darauf achten, daß die geketteten Hofhunde richtig getrunkt werden und vor Unbilden der Witterung geschützt sind.

Der Verein Schlesischer Ornithologen hat einen Antrag gestellt auf Schaffung natürlicher Nistgelegenheiten gestellt, der eingehende Erörterung fand, an der sich auch der Vertreter der Reichsbahn, Reichsbahnrat Düring, Ratibor beteiligte, worauf beschlossen wurde, eine Entschließung zur Absendung zu bringen, in der die Forderungen aufgestellt werden: daß die Reichsbahn, angesichts der Tatsache, daß hölzerne Zäune an den Bahngeleisen **den Durchreiden ein unvorteilhaftes Bild der Landschaft vermitteln, auch recht schnell zerfallen,** daß ferner lebende Zäune nicht nur die Landschaft verschönern, sondern den Singvögeln ideale Niststätten, vor Katzen geschützte Uebernachtungsgelegenheit und vor Raubvögeln eine Zufluchtsstätte geben, anordnen, **daß überall lebende Schneezäune geschaffen werden.**

Diese Entschließung soll auch an das Landwirtschaftsministerium zur Absendung gelangen. Als Ort der nächstjährigen Verbandstagung wurde Peiskretscham bestimmt. Der Verbandsvorsitzende, Dr. Brinkmann, spricht den zur Tagung erschienenen Gästen sowie den Vertretern der Vereine seinen Dank für das an den Tag gelegte Interesse bei Beratung der einzelnen Fragen aus. Damit ist die Tagung beendet. Aus Anlaß der Tagung war eine kleine Ausstellung von Nistkästen und verschiedener Futterarten, sowie mehrerer Druckschriften veranstaltet worden, die das Interesse der Teilnehmer wach rief. Der Vorsitzende, Dr. Brinkmann, nahm Veranlassung, namentlich bei den Nistkästen auf die Zweckmäßigkeit derselben eingehend hinzuweisen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen unternahmen die Vertreter mit ihren Vorsitzenden eine Beobachtungsfahrt in die Umgebung von Ratibor nach dem Lenczok.

Oberschlesiens Kommunalbeamte tagen

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 26. Mai

Wieder einmal ist Kreuzburg Tagungsstadt und hat aus diesem Anlaß ein festliches Gewand angelegt. Die Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens (Komba) hält hier seinen 29. ordentlichen Vertretertag ab. Flaggenschmuck, Ehrenpforten und des Abends aufleuchtende Transparente rufen den Vertretern einen herzlichen Willkommensgruß zu.

Die Mitglieder des geschäftsführenden und des Gesamtvorstandes hielten im Keglerheim bis 19 Uhr Vorstandssitzungen ab. Um 20 Uhr fand im großen Saale des Konzerthauses, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Begrüßungsabend statt. Eingeleitet wurde der Abend durch die Kreuzburger Stadtkapelle mit der Ouvertüre zu dem komischen Singspiel „Die Entführung aus dem Serail". Ein Vorspruch, vorgetragen von Frl. E. Mroß, folgte. Darauf begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Stadtinspektor Mroß, die Gäste und hieß sie willkommen. Tanz beschloß den ersten Abend.

Am 25. Mai, 9 Uhr, begann

der Vertretertag,

der ebenfalls im Konzerthause abgehalten wurde. Die Sitzung wurde durch den 1. Vorsitzenden,

Oberstadtinspektor Janus, Beuthen,

eröffnet. Die Ortsgruppen Beuthen Stadt und Land, Bobrek-Karf, Cosel, Gleiwitz Stadt und Land, Groß-Strehlitz, Hindenburg, Kgl. Neudorf, Konstadt Krappitz, Katscher, Kreuzburg, Leobschütz, Neiße, Neustadt OS., Oberglogau, Oppeln, Ottmachau, Patschkau, Pitschen, Ratibor, Rosenberg und Ziegenhals hatten Vertreter entsandt. Nicht vertreten waren die Ortsgruppen Bauerwitz, Grottkau, Guttentag, Ujest und Zülz. Die Zahl der zu vertretenden Mitglieder betrug 2008.

Dem vom Kollegen Borgiel erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Das Geschäftsjahr 1929 trägt die Ueberschrift „Sparmaßnahmen." Alles schreit nach Verwaltungsreform. Auch in Oberschlesien sind Bestrebungen im Gange, eine Musterbesoldungsvorschrift und eine Musterbesoldungsordnung herauszugeben. Der Vorstand hat alles getan, um zu vermeiden, daß bei Schaffung dieser Vorschriften Bestimmungen Aufnahme finden, die sich zum Schaden und Nachteil der Kollegen auswirken konnten. Der im Jahre 1928 neu gebildete Gutachterausschuß hat 5 Sitzungen abgehalten, in denen 67 Einsprüche behandelt, von denen 46 ganz oder mit Teilerfolg entschieden wurden. Am 1. 1. 30 betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 1680, der Ruhegehaltsempfänger 173, außerordentliche Mitglieder 17, Lehrlinge 24 und Witwen 62. An Sterbefällen waren zu verzeichnen 27 Mitglieder und 11 Angehörige. Die vom Landeshauptmann von Oberschlesien im Jahre 1928 eingeleitete

Gründung einer Beamtenfachschule

hat sich 1929 verwirklichen lassen. Dieselbe ist in Gleiwitz untergebracht und wird von dem Magistratsrat Dr. Schaletzki, Hindenburg, geleitet.

Der Ueberführung von Dauerangestellten und Angestellten in das Beamtenverhältnis, die von einigen Ortsgruppen krampfhaft versucht und verfolgt wurde, haben sich im vergangenen Jahre große Schwierigkeiten in den Weg gestellt,

die zurückzuführen sind auf die bekannte Einstellung des Preußischen Innenministeriums und des Reichswehrministeriums. Die Anstellungsbehörden wurden unter allen Umständen dazu angehalten, das Verhältnis zwischen Zivil- und Militäranwärtern auszugleichen und auch weiterhin beizubehalten. Am rührigsten war die Fachgruppe der Hausmeister tätig, die allerdings auch allen Grund hierzu hat. Wie man hört, besteht die Absicht, die Stellen der Hausmeister nicht in Dauerangestellten- oder Beamtenstellen umzuwandeln, sondern Arbeiterstellen zu schaffen.

Den Kassenbericht erstattete Koll. Gottschlich. Die Isteinnahme des Jahres 1929 betrug 36 645,56 RM., die Istausgabe 37 400,92 Reichsmark.

Der Voranschlag für das Jahr 1930 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 42 700 Rm. ab. Die Beiträge an die Verbandsleitung betragen 32 200 RM., das Kapitel Verwaltungskosten erfordert 4 580 RM., Reisekosten 3 560 RM. Die Rechnungsprüfer erstatteten Bericht über die Kassenprüfung, über die Revision der Geschäftsleitung erstatteten die Koll. Kuhna, Beuthen, und Mentzel, Neiße, ausführlichen Bericht. Dem Gesamtvorstand wurde die beantragte Entlastung erteilt und der Vorsitzende Janus dankte dem Geschäftsführer und dem Schatzmeister für die geleistete Arbeit. Inzwischen waren die Ehrengäste erschienen, Bürgermeister Reche, der Vertreter des beurlaubten Landrats, Reg.-Assessor Saint-Paul, und der Vorsitzende des Oberschlesischen Beamtenkartells, Dittrich. Der Vorsitzende hob bei der Begrüßung besonders hervor, daß Bürgermeister Reche als Personaldezernent des Oberschlesischen Städtetages die Belange der Beamtenschaft immer auf das beste vertreten habe. Gerade in der Stadt Kreuzburg bestehe zwischen den städtischen Körperschaften und der Beamtenschaft das beste Verhältnis. Zum Schlusse brachte Vorsitzender Janus ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus und das Deutschlandlied ertönte.

Darauf erhielt

Bürgermeister Reche

das Wort. Er hieß die Versammlung in der Stadt eines Gustav Freytag herzlich willkommen. Dieser wünsche der Tagung besten Erfolg. Ueber die Gutachterausschüsse berichtete Kollege Fuchs.

Darauf hielt der

Verbandsgeschäftsführer Dr. Haneld

einen Vortrag: **„Die volkswirtschaftliche Bedeutung und Bewertung der Beamtenarbeit".** Seine Ausführungen geißelten die von allen Seiten angestrebte Verwaltungsreform. Er machte hierbei andeutungsweise die Mitteilung, daß in den nächsten Wochen ein Besoldungssperrgesetz erscheinen werde, welches alle bisherigen an Schärfe übertreffe. Es gäbe wohl eine Grenze nach oben, aber keine nach unten.

In den geschäftsführenden Vorstand wurden wiedergewählt: Janus 1. Vorsitzender, Borgiel Geschäftsführer, Jüttner, Oppeln, 2. Vorsitzender, Gottschlich Schatzmeister. Diese Wahl hatte der Gesamtvorstand vorgeschlagen. Der Vertretertag stimmte zu. Zu Beisitzern wurden gewählt: Jaschok, Kittel, Adler, Mros, Mende, Menzel, Kuhna, Leib, Elpelt, Salzheber, Kieslich, Welzel, Luzer und Fuchs.

Am 19., 20. und 21. Juni findet der ordentliche Verbandstag in Stettin statt. Als Vertreter des Gesamtvorstandes wurden Janus, Borgiel und Gottschlich, ferner Leib, Ratibor; Fuchs, Hindenburg; Elpelt, Oppeln; Kittel, Cosel, gewählt. Nachdem die Ortsgruppe Ziegenhals ihren Antrag zurückgezogen hatte, wurde als Ort der Tagung im Jahre 1931 Ratibor gewählt. Man hofft, **daß die Kosten der Beamtenfachschule der Landeshauptmann übernehmen wird.**

Beuthen und Kreis

* **Zum Mord im Schießwerder.** Das Gerücht, daß der Mörder Borutzki des Gastwirtes Wollny seinen Verletzungen, die er sich selbst beigebracht hat, erlegen sei, trifft nicht zu. Er befindet sich recht wohl.

* **Zum Studienrat ernannt.** Obermusiklehrer Sauer, seit 21 Jahren am Hindenburg-Gymnasium tätig, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Musikunterricht, zum Studienrat ernannt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutschlands Stellung in der Luftfahrt

Luftfahrtwerbung in Hindenburg

Gruppentag der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 26. Mai.

Die Luftfahrt-Werbewoche, die in den Tagen vom 25. Mai bis 1. Juni im ganzen Reich veranstaltet wird, wurde für Oberschlesien in Hindenburg mit einer großzügig durchgeführten Veranstaltung gemeinsam von der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband und dem Hindenburger Verein für Luftfahrt eröffnet. Eine offizielle Eröffnung mit Festrede, ein Promenadenkonzert, bei dem von jungen Damen eifrig Blümchen verkauft und Spenden für die Luftfahrt gesammelt wurden, ein Festessen, ein gut gelungener

Modellflug-Wettbewerb

und ein Fliegerball bildeten die Veranstaltungen, an denen sich Mitglieder des Fliegerbundes und Gäste, wie auch die Bevölkerung von Hindenburg lebhaft beteiligten. Man hatte die Mühen und Kosten nicht gescheut, eine Junkers-Verkehrsmaschine abmontiert nach Hindenburg zu verfrachten und dort auszustellen, und auch eines der denkwürdig einfach gebauten Segelflugzeuge war aufgestellt, über deren Leistungen man um so mehr erstaunt ist, wenn man die einfache Konstruktion und das so gebrechlich anmutende Gerippe sieht, mit dem ein Ferdinand Schulz so bedeutende Leistungen erzielen konnte. Die Junkers-Maschine fand sehr lebhaftes Interesse, und besonders die männliche Jugend von Hindenburg sah man immerfort mit regem Interesse bei der Sache.

Im Bismarckzimmer der Donnersmarckhütte eröffnete

Direktor von Arnim

den Gruppentag, den die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband aus Anlaß der werbenden Veranstaltungen anberaumt hatte. Er dankte dem Vorsitzenden der Hindenburger Ortsgruppe, Dr. Rossa, für die gute Vorbereitung der Veranstaltung und gedachte dann des verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Gruppe Oberschlesien, **Landeshauptmann Dr. Piontek, dessen überaus lebhaftem Interesse die Erfolge der Fliegerarbeit in Oberschlesien zu verdanken seien.** Die Gruppe Oberschlesien werde Landeshauptmann Dr. Piontek stets ein dankbares Gedenken bewahren und ihrer Dankarbeit dadurch Ausdruck geben, daß sie in dem Sinne des Verstorbenen an den Zielen des Fliegerbundes weiter arbeite.

Der zweite Vorsitzende des Hindenburger Vereins für Luftfahrt,

Direktor Herrmann,

begrüßte dann mit herzlichen Worten die Vertreter der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband, insbesondere Direktor von Arnim als 1. Vorsitzenden, und Geschäftsführer Zollfeldt, wobei er auf die enge Verbundenheit und Zusammenarbeit des Hindenburger Vereins mit der Gruppe hinwies. Besonders erfreulich sei es, daß

an der Arbeit im Luftfahrtverein nicht nur bestimmte, sondern alle Kreise der Bevölkerung beteiligt seien.

Der Redner sprach dann der Donnersmarckhütte den Dank dafür aus, daß sie ihre Anlagen für die Durchführung der Veranstaltung zur Verfügung stellte und dankte allen, die durch Spenden die Ziele des Luftfahrtvereins gefördert haben, insbesondere der Donnersmarckhütte, den Deichselwerken und der Redenhütte, ferner der Berginspektion, vor allem Oberbergrat Peltner und Bergrat Richter für die Bereitstellung der Kapelle. Schließlich umriß Direktor Herrmann kurz die Bedeutung der Arbeit in den Luftfahrtvereinen, **in denen diejenigen fliegerischen Kräfte geschult und herangebildet werden, die man notwendig brauchen wird**, wenn Deutsch**land in den Weltverkehr eingeschaltet wird**, und, befreit von den Fesseln des Versailler Vertrages, seine Luftfahrt entwickeln kann.

Provinziallandtagsabgeordneter Cyrus

hielt dann eine Festrede, in der er eine Uebersicht über die heutige Lage der Fliegerei in Deutschland gab, in interessanten Zahlen Beweismaterial brachte, und einen Appell an die Mitglieder des Fliegerbundes richtete, **alle Kräfte für die ideale Arbeit einzusetzen, die im nationalen Interesse Deutschlands geleistet werde.** Die deutsche Luftfahrt könne nur Erfolge aufweisen, wenn sie von dem Verständnis des gesamten deutschen Volkes getragen sei. Daher müsse das Verständnis für die fliegerischen Ziele geweckt und gefördert werden. Die Luftfahrt habe im Laufe von kaum 30 Jahren eine erstaunliche Entwicklung genommen. Am 15. September 1904 habe der amerikanische Aviatiker Wright den ersten Flug mit einer Wendung in der Luft ausgeführt, und schon 24 Jahre später konnte man Flüge um die ganze Welt erleben.

An diesen Erfolgen seien deutsche Luftpioniere in erster Linie beteiligt.

Unerhörte Opfer seien gebracht worden, und gerade der deutsche Anteil an diesen Opfern sei sehr groß. Gerade deshalb könne in diesen Tagen, da erneut ein Amerikaflug geglückt sei, besondere Freude im deutschen Volke herrschen. Mehr als aller Geschicklichkeit der Diplomaten sei es solchen Taten zu verdanken, wenn das Ansehen Deutschlands in der Welt gehoben werde. Mehr noch als eine Frage der Gegenwart sei die Fliegerei eine Frage der Zukunft, in der der Luftverkehr von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein werde.

In der Gegenwart befinde sich

die deutsche Luftfahrt

in einer unverkennbaren Krise.

Im Jahre 1929 sei die Kilometerleistung im planmäßigen Luftverkehr von 10 Millionen Kilometer auf 8,9 Millionen Kilometer zurückgegangen, sei die Zahl der Fluggäste von 111 000 im Jahre 1928 auf 87 000 im Jahre 1929 gesunken.

Nur der Fracht- und Postverkehr habe eine Steigerung um etwa 16 Prozent erfahren. Dafür habe sich aber die Sicherheit im Luftverkehr erheblich erhöht. Während 1928 auf 426 000 zurückgelegte Kilometer ein Unfall zu verzeichnen gewesen sei, habe man im Jahre 1929 erst auf 1 400 000 Kilometer einen Unfall zu verzeichnen gehabt. **In ihrem Umfang stehe die deutsche Luftfahrt weit hinter anderen Ländern zurück.** Während Amerika jährlich 600 Millionen Mark, Frankreich 450 Millionen, England 418 Millionen, Italien 160 Millionen ausgebe, wende Deutschland für seine Luftfahrt nur 38 Millionen auf.

Auf 100 000 Einwohner komme in
Deutschland 1 Flugzeug,
in der Tschechoslowakei 4,8,
Polen 3,3,
Spanien 4,5,
Italien 4,
England 5,6,
Frankreich 8.

Wenn unter diesen Umständen die deutsche Luftfahrt nicht völlig darniederliege, so sei dies ein Verdienst der 44 800 Mitglieder des Deutschen Luftfahrtverbandes, die mit ihrem Idealismus dafür sorgen, daß Deutschland an der Spitze der Länder in der Luftfahrt bleibe.

In Oberschlesien sei es gelungen, die an der Luftfahrt interessierten Kräfte zusammenzufassen und in 11 Ortsgruppen zu konzentrieren, die in Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Ratibor, Oppeln, Kreuzburg, Cosel, Neiße, Patschkau, Groß Strehlitz und Leobschütz gegründet wurden.

Auf dem Steinberg sei das oberschlesische Mekka der Segelflieger entstanden.

Das Segelfliegerheim sei eine Errungenschaft von größter Bedeutung, deren Schöpfung der Provinz zu verdanken sei. Nun sei jedes Mitglied eines Fliegerbundes verpflichtet, praktisch mitzuarbeiten und weiter für die Ziele der Fliegerei zu werben.

Nachdem Direktor Arnim dem Redner gedankt hatte, wurden Ziemer, Beuthen, Bramer, Hindenburg, Bartz, Gleiwitz und Steinke zu Preisrichtern im Modellflug-Wettbewerb gewählt. Dann begaben sich die Gruppenvertreter hinaus in den Park der Donnersmarckhütte zum Konzert, das die Kapelle der Berginspektion II unter der Leitung von Kapellmeister Zok mit einem abwechslungsreichen Programm ausführte.

Einem gemeinsamen Mittagessen der Mitglieder des Fliegerbundes folgte am Nachmittag im Volkspark

der Modellflug-Wettbewerb

Bei schönstem Wetter konnten die Miniaturmaschinen vor einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge, in der begeisterte Jugend überwog, starten. Die Windverhältnisse waren so vorteilhaft, daß die Modelle schöne Flüge ausführen konnten. Insgesamt nahmen 16 Jungflieger an dem Modellflug-Wettbewerb teil. Die besten Leistungen der Modelle wurden prämiiert, und **zwar war einmal der Dauerflug und einmal die geflogene Strecke für die Preiskrönung maßgebend.** Im Dauerflug erhielt Franz Kudlocz, Gleiwitz, den ersten, Georg Klaschik, Beuthen, den zweiten, Ernst Mratzek, Gleiwitz, den dritten Preis, im Streckenflug Franz Kudlocz, Gleiwitz, den ersten, Hubert Ogaza, Hindenburg, den zweiten, Ernst Mratzek, Gleiwitz, den dritten Preis. Ein Sonderpreis wurde Tischbierek Hindenburg, für ein besonders schönes Anschauungsmodell eines Flugzeuges mit elektrischer Beleuchtung und Signalanlagen zuerkannt. Ferner wurden vier Trostpreise vergeben.

Am Abend bildete

ein Fliegerball

im Kasinosaal der Donnersmarckhütte den festlichen Abschluß des Tages. Der erste Vorsitzende des Hindenburger Vereins für Luftfahrt, Dr. Rossa, begrüßte hier die überaus zahlreiche Festversammlung und den Vertreter der Stadt Hindenburg, Dr. Krawietz. Dann dankte er allen, die bei der Vorbereitung zum Werbetag mitgewirkt haben, für ihre Mühe, dankte den jungen Damen für die Sammeltätigkeit, Direktor von Arnim für die Bereitstellung des Junkersflugzeuges, der Kapelle und nicht zuletzt der Schutzpolizei mit Major Urban an der Spitze für die Absperrung des Platzes. Dann wünschte er den Festteilnehmern frohe Stunden, und die Kapelle setzte mit Tanzesweisen ein, der Festball begann und nahm einen überaus harmonischen Verlauf.

Gebt uns die Heimat wieder!

Fahnenweihe der Ostpreußen in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Mai.

Die Hauptfeier des zehnjährigen Bestehens des Vereins „Heimattreuer Ost- und Westpreußen und Posener", verbunden mit der Weihe der neuen Vereinsfahne, brachte die Seelenverbundenheit aller Grenzmärker vom Memellande bis Schlesien in dem großen Ringen um ein einiges großdeutsches Wollen auf der Grundlage des nationalen Bewußtseins in schönster Weise zum Ausdruck. Dem gestrigen Bericht über die Vorfeier am Sonnabend ist noch nachzutragen, daß der Superintendent Schmula in seiner Ansprache die Lebenskraft der Heimattreuen-Vereine stark unterstrich, die zäh und treu ihren Platz behaupten. Ihr Kampf für Dasein und Lebensrecht in den stark blutenden Ostgrenzen sei nicht hoffnungslos. Der Redner schilderte ferner die Hoffnungsfreude des Volkes, die er bei einer Reise durch Ostpreußen wahrgenommen habe. Dann wurden noch eine Reihe verdienstvoller Mitglieder geehrt. Die Ehrennadel des „Reichsverbandes" erhielten für besondere Verdienste die Mitglieder Nonnenmacher, Murawski, Tau, Frau Polewka und Frau Nowotny. Hausbesitzer Wicher und Landgerichtsdirektor Wetzel, Allenstein, seien als Gründer und kraftvolle Förderer des Vereins besonders hervorgehoben. Ferner wurde die aufopfernde Arbeit des Zollbeamten Augsburg nebst Gattin vom Landesverbandsvorsitzenden besonders anerkannt. Ehrenurkunden erhielten die Mitglieder Drews, Hirsch, Käthe Melzer, Richter, Rutkowski, Marie Rother, Max und Sally Taterka, Wichert und Widliczek.

Am Sonntag wurde im Schützenhausgarten von der Zollkapelle unter Leitung des Dirigenten Lehmann ein Festkonzert ausgeführt. Der große Kreuzritter-Fanfarenmarsch von Henrion fand besonders starken Beifall. Während des Konzerts wurde der feierliche Akt der

Fahnenweihe

vorgenommen. Nachdem die verhüllte Fahne in feierlichem Zuge von Ehrenjungfrauen, geleitet von den Vereinsmitgliedern, vor die Rednertribüne gebracht worden war, leitete die Zollkapelle die Feier mti dem Niederländischen Dankgebet ein, worauf der vereinigte Männerchor des Männergesangvereins Beuthen und des MGV. „Liederkranz" den „Weihegesang" von Franz Wagner vortrug. Ein von Fräulein Jakob in wirkungsvoller Weise vorgetragener Vorspruch war ein Gelöbnis der Heimattreue. Die Begrüßung der Landsleute und Ehrengäste, unter denen man den Eisenbahndirektionspräsidenten Kindermann, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki und Oberrabbiner Professor Dr. Golinski bemerkte, übernahm der Vereinsvorsitzende, Studienrat Lange. Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Landrat Dr. Urbanek, der Polizeiamtsleiter, Regierungsrat Sützenbach, Zolldirektor Kriesel, Köln, der Ehrenvorsitzende des Vereins und andere Spitzen der Behörden hatten Glückwunschschreiben übersandt.

Studienrat Lange

entrollte in seiner Ansprache ein Bild von der Vereinsgründung, den Aufgaben und der Arbeit des Vereins während der zehn Jahre des Bestehens und richtete am Schlusse herzliche Grüße an die Heimat, besonders an die verloren gegangenen Teile.

Eine Festrede von starker Eindringlichkeit hielt dann der Landesverbandsvorsitzende

Pfarrer Dr. Wosien, Breslau.

Nachdem er die Festgemeinde im Namen des Landesverbandes Schlesien begrüßt hatte, wies er darauf hin, daß dieser Feier eine ganz besonders große und tiefe Bedeutung zukomme. Sie soll ein **Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft und zu deutscher Treue auf dem heißumstrittenen Boden der Südostecke des Vaterlandes sein.** Alle Volksgenossen, die dieses Fest begehen, seien von freudigem Stolz aber auch von tiefer Wehmut erfüllt. In Zeiten der Not, als es um Sein oder Nichtsein ging, schlossen sich die Heimattreuen zusammen, um die Heimatliebe und Treue zu bekunden. Tiefer Ernst erfüllte die Herzen, als die Abstimmler vor zehn Jahren in Pillau landeten, um zu entscheiden, ob die Heimat deutsch oder nichtdeutsch sein soll. Ergreifende Bilder aus der Abstimmungszeit wurden vom Redner lebendig vor Augen geführt, die wahre Heimatliebe und wahre Treue schilderten. Die Heimattreuen seien stolz auf das Abstimmungsergebnis, das mit 92,8 % der Stimmen für Deutschland entschied. Sie trauern aber wehmütig um die verlorene Heimat. Der Feindbund habe sein Wort nicht gehalten. **Was deutsch war, muß wieder deutsch werden.** Man spreche von Paneuropa. Für die Heimattreuen gelte aber zunächst die Frage: „Pandeutschland". „Das ganze Deutschland" sei daher die Losung! Nach diesen Ausführungen schritt Pfarrer Dr. Wosien zur Fahnenweihe. Er hob hervor, daß das Banner für die heimattreuen Ostpreußen, Westpreußen und Posener ein Zeichen der Sammlung und Einigkeit sein soll. Ueber alle Parteien hinweg haben die Heimattreuen einen gemeinsamen Boden geschaffen und das tue dem Vaterlande not.

Das Banner soll ihnen aber auch ein Zeichen der Opferwilligkeit und Treue bis zum Tode sein.

Sie wollen darin dem Deutschen Ritterorden nacheifern. Der Weihesonntag „Rogate" soll die Heimattreuen mahnen, die Blicke zu Gott zu richten. Sie erheben ihre Herzen zu Gott, den sie bitten: „Gib uns die Heimat wieder!" Das schwarze Kreuz der Fahne in weißem Felde mahne zur Pflichterfüllung in reiner und edler Gesinnung. Der Redner weihte dann das enthüllte Banner mit den Worten: „Gott mit uns!" sei unsere Losung: „Treu bis zum Tod!" sei unsere Gesinnung: „Vaterland, dir nur ergeben, Heimat, dir wollen wir sterben und leben!" sei unser Gelübde.

Nach der Uebergabe der Fahne an den Verein überreichte Pfarrer Dr. Wosien noch zwei Fahnennägel der Breslauer Vereine heimattreuer Ostpreußen und Westpreußen und brachte dann ein Hoch auf Vaterland, Heimat und Volk aus, das im gemeinsam gesungenen Deutschlandliede ausklang.

Darauf überreichte

Reichsbahninspektor Lüdtke

nach einer längeren Ansprache ein Fahnenband des Schwestervereins Gleiwitz. Er brachte ein Hoch auf den festgebenden Verein aus, das im Preußenliede einen schönen Ausklang fand. Es folgte die Ueberreichung von Fahnennägeln durch Vertreter des Oppelner Schwestervereins, der Heimatliebenden Hultschiner Beuthen, der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Beuthen, des Sudetendeutschen Heimatbundes Beuthen und der Zweigstellen dieses Bundes in Gleiwitz und Hindenburg. Frau Stadtverordnete Lowack hielt als Vertreterin der Heimattreuen Oberschlesier von Gleiwitz eine Ansprache, in der sie die deutsche Ostnot ergreifend schilderte.

Für all die vielen Beweise der Verbundenheit dankte Studienrat Lange mit bewegten Worten. Der Männerchor sang noch ein Vatrlandslied, das den Weiheakt abschloß.

Der Abend vereinigte die Heimattreuen und deren Gäste bei einem Festball.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.